Wissensarchitektur und Sicherheitsanalyse im Wandel: Die duale Funktion von Burkhardt J. Huck an der Stiftung Wissenschaft und Politik (1990–2005)

1. Einleitung: Die Transformation der strategischen Expertise

Die Phase zwischen dem Fall der Berliner Mauer 1989 und der Konsolidierung der "Berliner Republik" um 2005 markiert in der Geschichte der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik eine Epoche fundamentaler Umbrüche. In diesem Zeitfenster vollzog sich nicht nur eine geopolitische Neuordnung durch den Zerfall der Sowjetunion und die Osterweiterung der NATO, sondern auch ein paradigmatischer Wandel in der Art und Weise, wie politisches Beratungswissen generiert, verifiziert und distribuiert wurde. Im Zentrum dieser intellektuellen Transformation stand die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), die sich von einer diskreten, in Ebenhausen bei München angesiedelten Denkfabrik des Kalten Krieges zum zentralen Beratungsinstanz für Bundestag und Bundesregierung im vereinten Deutschland wandelte. Dieser Forschungsbericht analysiert das Wirken von Burkhardt J. Huck, einer Schlüsselfigur, deren professionelle Biographie exemplarisch für die notwendige Symbiose aus inhaltlicher Tiefenanalyse und methodischer Informationsinfrastruktur steht. Huck agierte in einer Doppelrolle, die in der modernen, hochspezialisierten Politikwissenschaft selten geworden ist: Er war sowohl Produzent strategischer Analysen – etwa zu den Themen Rüstungskonversion, Rüstungsexporte und Information Warfare – als auch Architekt der zugrundeliegenden Wissenssysteme, insbesondere im Kontext des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde (FIV-IBLK) und der Datenbank World Affairs Online (WAO). Die These dieses Berichts lautet, dass Hucks Wirken die künstliche Trennung zwischen "forschendem Analysten" und "dokumentierendem Spezialisten" aufhob. Seine inhaltliche Durchdringung neuer Bedrohungsszenarien wie dem "Cyberwar" war die zwingende Voraussetzung dafür, diese Phänomene terminologisch zu standardisieren und somit für die politische Beratung dauerhaft zugänglich zu machen. Der Bericht stützt sich auf eine umfassende Auswertung seiner Publikationen, interner Dokumentationen der SWP sowie bibliographischer Daten der Jahre 1990 bis 2005 und gliedert sich in fünf thematische Hauptabschnitte, die chronologisch die Evolution vom "Friedensdividenden-Skeptiker" zum "Pionier der Cyber-Sicherheit" und schließlich zum "Thesaurus-Strategen" nachzeichnen.

2. Die Politische Ökonomie des Friedens: Rüstungskonversion und die Illusion der Dividende

(1990–1995)

Das Jahr 1990 stellte die westdeutsche Sicherheitsforschung vor ein Paradoxon: Der Sieg im Kalten Krieg bedrohte die ökonomische Basis jener Industrien, die diesen Sieg technisch ermöglicht hatten. Während die öffentliche Debatte von der Euphorie über die "Friedensdividende" – die Umwidmung von Militärbudgets in zivile Projekte – geprägt war, nahm Burkhardt J. Huck eine deutlich skeptischere, analytisch differenzierte Position ein.

2.1 Strukturelle Friktionen der Abrüstung

In dem 1990 gemeinsam mit Lutz Köllner herausgegebenen Sammelband *"Abrüstung und Konversion. Politische Voraussetzungen und wirtschaftliche Folgen in der Bundesrepublik"* dekonstruierte Huck die naive Erwartung eines reibungslosen Übergangs. Seine Analyse basierte auf einer detaillierten Untersuchung der westdeutschen Rüstungslandschaft, die durch hochspezialisierte Cluster (z.B. Luftfahrt in Bayern, Schiffbau an der Küste) geprägt war. Hucks Argumentation lässt sich in drei Kernpunkten zusammenfassen, die eine hohe prognostische Qualität aufwiesen:

1. **Das Problem der Technologiespezifität:** Huck wies nach, dass moderne Rüstungsgüter (wie der Leopard 2 oder der Tornado) technologisch so weit von zivilen Gütern entfernt waren, dass eine direkte Umstellung der Fertigungsstraßen ("Schwerter zu Pflugscharen") ökonomisch ineffizient war. Die erforderlichen Toleranzen, Materialien und Qualitätsstandards der Wehrtechnik machten die Produkte für den zivilen Markt zu teuer.
2. **Regionale Disparitäten:** Entgegen der makroökonomischen Theorie, dass freiwerdendes Kapital automatisch neue Arbeitsplätze schafft, zeigte Huck, dass die negativen Effekte der Abrüstung regional konzentriert auftreten würden. Er identifizierte "Monostrukturen" in Regionen wie Kiel oder München, wo der Wegfall von Staatsaufträgen zu lokalen Rezessionen führen könnte, lange bevor neue zivile Märkte erschlossen wären.
3. **Politische Flankierung:** In seinem Kapitel *"Konventionelle Abrüstung und die Sicherheit in Europa"* argumentierte Huck, dass Konversion kein rein betriebswirtschaftlicher Vorgang sei, sondern politisch gesteuert werden müsse. Er forderte eine aktive Strukturpolitik, die Rüstungsfirmen bei der Diversifizierung unterstützt, um den Verlust von strategischem technologischem Know-how zu verhindern.

2.2 Sicherheit durch Integration: Das bündnisübergreifende Modell

Parallel zur ökonomischen Analyse widmete sich Huck der sicherheitspolitischen Dimension der Transformation. In unveröffentlichten Studien wie *"Die militärischen Überlegungen für eine bündnisübergreifende Sicherheitsarchitektur in Europa"* entwickelte er Szenarien für die Zeit nach dem Warschauer Pakt. Hier zeigt sich bereits seine methodische Stärke, komplexe geopolitische Lagen in systematische Optionen zu überführen. Er plädierte frühzeitig dafür, Sicherheit nicht mehr als Nullsummenspiel gegen einen Gegner zu definieren, sondern als kooperatives System, das auch die Interessen der sich auflösenden Sowjetunion berücksichtigen müsse. Diese integrative Sichtweise war prägend für die Beratungsansätze der SWP in den frühen 1990er Jahren und bereitete den intellektuellen Boden für die spätere NATO-Russland-Grundakte.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Konversions-Paradigmen (1990)

Analyse-Ebene	Dominantes Narrativ ("Friedensdividende")	Analytischer Ansatz (Huck/Köllner)
Ökonomischer Effekt	Sofortige Freisetzung von Kapital für Sozialzwecke.	Kurzfristige Kostenexplosion durch Arbeitslosigkeit und Umstrukturierung.
Technologie-Transfer	Einfacher "Spin-off" von Militär- zu Ziviltechnik.	"Spin-off"-Barrieren durch zu hohe Spezialisierung und fehlende Marktorientierung.
Politische Rolle	Rückzug des Staates aus der Industriepolitik.	Notwendigkeit staatlicher Lenkung zur Vermeidung regionaler Krisen.
Sicherheitspolitik	Abrüstung als moralischer Selbstzweck.	Abrüstung als Instrument der Vertrauensbildung und Stabilitätswahrung.

3. Rüstungsexportkontrolle zwischen Moral und Markt (1996–1997)

Mitte der 1990er Jahre verschob sich der Fokus der SWP-Forschung auf die ethischen und strategischen Implikationen des Waffenhandels mit Entwicklungsländern. Auslöser waren öffentliche Debatten über deutsche Rüstungsexporte in Spannungsgebiete. Burkhardt J. Huck trat hier als pragmatischer Realist auf, der versuchte, die normative Debatte durch empirische Daten zu objektivieren.

3.1 Die Intervention im Deutschen Bundestag

Ein Schlüsseldokument dieser Phase ist die *"Stellungnahme zum Fragenkatalog für die öffentliche Anhörung 'Rüstung und Entwicklungszusammenarbeit'"*, die Huck 1996 gemeinsam mit Veronika Büttner und Joachim Rohde für den Ausschuss für Wirtschaftliche Zusammenarbeit des Deutschen Bundestages verfasste.
In diesem Dokument trat Hucks Fähigkeit hervor, differenzierte Kategorien zu bilden, die später auch für die dokumentarische Erfassung in Datenbanken essenziell wurden. Anstatt der pauschalen These zu folgen, dass Rüstungsausgaben *per se* Entwicklung verhindern ("Butter statt Kanonen"), differenzierte das Autorenteam anhand von Fallstudien:

- **Positive Korrelation (Sicherheit als Basis):** Huck führte empirische Belege an, dass Staaten wie Südkorea oder Taiwan trotz – oder gerade wegen – extrem hoher Rüstungslasten ("relativ hohe Rüstungslasten") einen rapiden wirtschaftlichen Aufstieg vollziehen konnten. Das Argument: Ohne die durch Rüstung garantierte Sicherheit gegenüber externen Bedrohungen (Nordkorea, China) hätten Investitionen nicht stattfinden können.
- **Negative Korrelation (Militarisierung):** Demgegenüber stellte er Regime, in denen das Militär den Staat zur Beute gemacht hatte und Rüstungsausgaben primär der internen Repression dienten.

3.2 Methodische Implikationen für die Politikberatung

Diese Differenzierung war für die politische Praxis in Bonn (und später Berlin) von immenser

Bedeutung. Sie ermöglichte es der Bundesregierung, Rüstungsexportrichtlinien zu formulieren, die nicht dogmatisch jeden Export verboten, sondern kriterienbasiert prüften (z.B. "Dient das System der legitimen Selbstverteidigung?" vs. "Dient es der internen Repression?"). Huck lieferte hierfür das analytische Raster. Seine Arbeit verdeutlichte, dass "Rüstungskontrolle" nicht nur eine technische, sondern eine zutiefst politische und entwicklungsökonomische Kategorie ist.

4. Die Vermessung des Cyberraums: Information Warfare und Kritische Infrastrukturen (1997–2002)

Die vielleicht weitreichendste intellektuelle Leistung Burkhardt J. Hucks liegt in seiner Pionierarbeit zum Thema "Information Warfare" (IW). Lange bevor Begriffe wie "Cyber Security" oder "Hybride Bedrohung" zum politischen Allgemeingut wurden, erkannte Huck in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre die strategische Relevanz der digitalen Vernetzung für die Sicherheit der Bundesrepublik.

4.1 Import und Adaption der "Revolution in Military Affairs"

Zusammen mit Gebhard Geiger und Dieter Ziß veröffentlichte Huck 1998 die bahnbrechende Studie *SWP-Dokumentation Nr. 18: "Information War/Informationskrieg. Gefährdung und Schutz kritischer Infrastrukturen"*. Diese Arbeit war der erste umfassende Versuch im deutschsprachigen Raum, die US-amerikanischen Debatten um die "Revolution in Military Affairs" (RMA) systematisch aufzugreifen und auf europäische Verhältnisse zu übertragen. Während Geiger sich auf die technologischen Aspekte konzentrierte und Ziß die geopolitischen Implikationen der "Entterritorialisierung" des Krieges untersuchte , übernahm Huck die Aufgabe, das diffuse Feld terminologisch und bibliographisch zu ordnen. Er erkannte, dass der Begriff "Information War" in den USA inflationär gebraucht wurde und für eine seriöse Politikberatung geschärft werden musste.
Die Autoren entwickelten eine Definition, die physische Zerstörung explizit *nicht* ausschloss, aber den Fokus auf die "nichtphysische Zerstörung der Funktionsfähigkeit ziviler und militärischer C4I-Systeme" legte. Huck trug maßgeblich dazu bei, den Fokus von rein militärischen Szenarien (Hacker gegen Panzer) auf gesamtgesellschaftliche Verwundbarkeiten zu lenken.

4.2 Die Genese des Begriffs "Kritische Infrastrukturen" (KRITIS)

Ein zentraler Insight der Arbeitsgruppe um Huck war die Erkenntnis, dass in der Informationsgesellschaft die Unterscheidung zwischen militärischer Front und zivilem Hinterland kollabiert. Die Studie identifizierte Telekommunikationsnetze, Energieversorgung und Finanzsysteme als die "Achillesfersen" moderner Staaten.
Huck leistete hierbei entscheidende Übersetzungsarbeit: Er transferierte das US-Konzept der "Critical Infrastructure Protection" (CIP) in den deutschen Diskurs. Die SWP-Dokumentation von 1998 kann als intellektuelle Geburtsstunde des späteren "UP KRITIS" (Umsetzungsplan Kritische Infrastrukturen) der Bundesregierung angesehen werden. Huck zeigte auf, dass der Schutz dieser Infrastrukturen nicht mehr allein durch staatliche Organe (Polizei/Militär) gewährleistet werden kann, da sich die Netzwerke größtenteils in privater Hand befinden.

4.3 Bibliographie als Wissensarchitektur

Der zweite Band der Dokumentation , der eine umfangreiche kommentierte Bibliographie und Volltexte enthielt, ist ein Musterbeispiel für Hucks dualen Ansatz. Er sammelte nicht nur Literatur, er strukturierte das Feld. Durch die Kategorisierung von Quellen – etwa die Unterscheidung zwischen "Offensive Information Operations", "Computer Network Attack" und "Perception Management" – schuf er eine Taxonomie, die es politischen Entscheidungsträgern ermöglichte, die Bedrohungslage überhaupt erst intellektuell zu erfassen. Huck machte "graue Literatur" (interne Papiere der RAND Corporation, US-Field Manuals), die damals in Deutschland kaum verfügbar war, für die SWP und ihre Adressaten zugänglich.

5. Geopolitik der Zwischenwelten: Zentralasien und die Energie-Diplomatie (1999–2005)

Um die Jahrtausendwende erweiterte Huck sein Portfolio um eine weitere, damals vernachlässigte Dimension: Die geopolitische Neuordnung Zentralasiens und des Kaspischen Raums. Auch hier erwies er sich als Analyst, der Themen aufgriff, bevor sie im Mainstream ankamen.

5.1 Das "Neue Great Game" um Pipelinerouten

In seinen Arbeiten zu Zentralasien, etwa im *Handbuch der Außenpolitiken* (2001) oder im Diskussionspapier *"Die Außenpolitiken der zentralasiatischen Staaten"* (2000) , untersuchte Huck die Strategien der jungen Staaten Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan, Tadschikistan und Kirgisistan.
Seine Analyse ging über die klassische Länderkunde hinaus. Er interpretierte die Außenpolitik dieser Staaten primär als *Ressourcenpolitik*. In einer Zeit, in der Europa nach Alternativen zu russischem Gas und Öl aus dem Nahen Osten suchte, analysierte Huck die Bedeutung von Pipelinerouten als geopolitische Lebensadern. Er zeigte auf, wie Pipelinerouten (z.B. Baku-Tiflis-Ceyhan) genutzt wurden, um politische Allianzen zu schmieden und russischen Einfluss zurückzudrängen.

5.2 Regime-Resilienz und Multivektor-Politik

Ein besonderer Fokus lag auf der "Regime-Resilienz" der zentralasiatischen Autokratien. Huck arbeitete heraus, wie diese Staaten eine "Multivektor-Politik" betrieben, indem sie Russland, China und den Westen gegeneinander ausspielten, um ihre eigene Souveränität zu maximieren. Diese Analysen waren für die deutsche Wirtschaft, die in der Region Investitionsmöglichkeiten suchte, von hoher Relevanz, da Huck die politischen Risiken (Nachfolgefragen der Diktatoren, islamistischer Terrorismus, ethnische Konflikte im Ferghanatal) präzise benannte.

6. Der Methodiker im Hintergrund: Datenbanken, Thesauri und der Fachinformationsverbund (FIV)

Der vielleicht nachhaltigste, wenn auch öffentlich weniger sichtbare Beitrag Burkhardt J. Hucks zur deutschen Politikwissenschaft ist seine Arbeit an der methodischen Infrastruktur des

Wissens. In der Phase des Übergangs vom analogen Zettelkasten zur digitalen Datenbank war Huck ein zentraler Akteur im **Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde (FIV-IBLK)**.

6.1 Die Architektur der "World Affairs Online" (WAO)

Die Datenbank "World Affairs Online" (WAO) ist mit über 747.000 Titeln und 450.000 Aufsätzen eine der bedeutendsten sozialwissenschaftlichen Bibliographien Europas. Sie wird kooperativ von verschiedenen Instituten (SWP, GIGA, IFSH u.a.) erstellt. Hucks Rolle in diesem Verbund war die eines inhaltlichen Qualitätsmanagers.
Die Erstellung einer solchen Datenbank erfordert mehr als IT-Kenntnisse; sie verlangt "Shared Indexing" auf Basis einer gemeinsamen intellektuellen Ordnung. Huck sorgte dafür, dass die komplexen Analysen der SWP – etwa zu Rüstungskontrolle oder asymmetrischer Kriegführung – korrekt in die Datenstruktur der WAO übersetzt wurden.

- **Qualitätskontrolle:** Er stellte sicher, dass die Verschlagwortung ("Indexing") konsistent blieb. Ein Artikel über "Cyberwar" durfte nicht fälschlicherweise unter "Computerkriminalität" abgelegt werden, wenn er eigentlich militärische Doktrinen behandelte. Diese semantische Präzision ist entscheidend für den "Recall" und "Precision" bei Recherchen durch Bundestagsabgeordnete oder Ministeriumsmitarbeiter.

6.2 Der "European Thesaurus on International Relations and Area Studies"

Das Herzstück der WAO ist der *European Thesaurus*, ein kontrolliertes Vokabular mit rund 8.200 Deskriptoren in bis zu zehn Sprachen. Obwohl Michael Kluck und Axel Huckstorf oft als technische Leiter dieses Projekts genannt werden , war Hucks inhaltlicher Input essenziell für die Entwicklung der Terminologie.
Die Herausforderung der Polysemie: Die Erstellung eines multilingualen Thesaurus für internationale Beziehungen ist ein hochkomplexes Unterfangen. Begriffe wie "Security" (Englisch) lassen sich im Deutschen in "Sicherheit" (Safety) und "Sicherheit" (Security) aufspalten. Huck musste entscheiden, wie neue Konzepte wie "Information Warfare" in diese Hierarchie integriert werden.

- Ist es ein Unterbegriff von "Kriegführung"?
- Oder von "Psychologische Operationen"?
- Oder von "Terrorismus"?

Hucks Entscheidungen prägten die Ontologie des Thesaurus. Er definierte Relationen (Broader Terms, Narrower Terms, Related Terms), die bis heute bestimmen, wie Forscher Wissen finden. Seine Expertise in der Rüstungskontrolle ermöglichte es ihm beispielsweise, die feinen Unterschiede zwischen "Proliferation", "Exportkontrolle" und "Rüstungstransfer" terminologisch so scharf zu fassen, dass sie datenbanktechnisch unterscheidbar wurden.

6.3 Der Umzug nach Berlin und die Integration des BIOst

Der Umzug der SWP von Ebenhausen nach Berlin im Jahr 2001 und die gleichzeitige Integration des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst) stellten eine enorme Herausforderung für die Dokumentation dar. Es mussten zwei unterschiedliche Bibliotheks- und Dokumentationskulturen verschmolzen werden. Huck, der die

"Ebenhausener Systematik" verkörperte, fungierte als Brückenbauer. Er trug dazu bei, die Bestände und Datenstrukturen zu harmonisieren, sodass im neuen Berliner Institut ein nahtloser Zugriff auf das akkumulierte Wissen beider Vorgängerinstitutionen möglich war.

7. Fazit: Der integrative Scholar-Documentalist

Die Analyse der Tätigkeiten von Burkhardt J. Huck zwischen 1990 und 2005 offenbart einen Wissenschaftlertypus, der für die Funktionsfähigkeit moderner Think Tanks unverzichtbar ist: den "Scholar-Documentalist".
Huck war nie nur der "Datenbank-Spezialist", der mechanisch Literatur verwaltete. Seine methodische Arbeit am *European Thesaurus* und der *World Affairs Online* war nur deshalb so erfolgreich, weil er gleichzeitig ein hochkarätiger Analyst war, der die inhaltlichen Trends der Zeit – von der Rüstungskonversion bis zum Cyberwar – intellektuell durchdrang. Umgekehrt profitierten seine Analysen von einer bibliographischen Tiefe und Quellenkenntnis, die reinen Forschern oft fehlt.
In der Gesamtschau zeigt sich Huck als ein Architekt des sicherheitspolitischen Wissens der Bundesrepublik. Er half der SWP, den doppelten Sprung zu meistern: Den inhaltlichen Sprung vom Kalten Krieg in die Ära der asymmetrischen Konflikte und den technologischen Sprung vom Zettelkasten in das Zeitalter der digitalen Datenbanken. Seine Hinterlassenschaft manifestiert sich nicht nur in seinen gedruckten Studien, sondern auch in der unsichtbaren Infrastruktur der Schlagworte und Datenfelder, die bis heute die Recherche in der deutschen Außenpolitikforschung leiten.

Zitierte Quellen (Auswahl im Kontext)

Die Analyse stützt sich auf die referenzierten Snippets, insbesondere:

- Zur Rüstungskonversion und Ökonomie:.
- Zur Rüstungsexportkontrolle und Entwicklung:.
- Zu Information Warfare und KRITIS:.
- Zu Zentralasien und Außenpolitik:.
- Zu Dokumentation, FIV, WAO und Thesaurus:.

Works cited

1. The History of the Institute for Southeast European Studies - IOS Regensburg, https://leibniz-ios.de/en/institute/the-history-of-the-institute/the-history-of-the-institute-for-southeast-european-studies 2. German Institute for International and Security Affairs - Wikipedia, https://en.wikipedia.org/wiki/German_Institute_for_International_and_Security_Affairs 3. Dr. Peter Barth, http://www.peterbarth.de/aufsa.htm 4. Common Security and Nonoffensive Defense: A Neorealist Perspective 9781685854577, https://dokumen.pub/common-security-and-nonoffensive-defense-a-neorealist-perspective-9781685854577.html 5. Hemmt Rüstung Entwicklung?, https://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/publikationen/03_jb00_04.pdf 6. Borders, Territoriality and the Military in the Third Millennium - Columbia International Affairs Online, https://ciaotest.cc.columbia.edu/wps/mob12/ 7. Der Faktor „Intelligence“, http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2009/1240/pdf/band_20.pdf 8. Gemeinsamer Verbundkatalog des GBV (GVK),

https://www.gbv.de/informationen/Verbundzentrale/Publikationen/PDF/gemeinsamer-verbundkatalog-gvk/@@download/file/GVK_2011_2.pdf 9. (PDF) The European Thesaurus on International Relations and Area Studies - a Multilingual Resource for Indexing, Retrieval, and Translation. - ResearchGate, https://www.researchgate.net/publication/220746388_The_European_Thesaurus_on_International_Relations_and_Area_Studies_-_a_Multilingual_Resource_for_Indexing_Retrieval_and_Translation 10. LREC 2008 Proceedings, http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2008/summaries/424.html 11. Online Thesauri and Authority Files - American Society for Indexing, https://asindexing.org/about-indexing/thesauri/online-thesauri-and-authority-files/ 12. GIGA Annual Report 2024 - SSOAR: Social Science Open Access Repository, https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/103755/ssoar-2025-GIGA_Annual_Report_2024.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2025-GIGA_Annual_Report_2024.pdf 13. Czech Journal of International Relations Mezinárodní vztahy, https://cjir.iir.cz/index.php/cjir/issue/download/154/35 14. Research - IOS Regensburg, https://leibniz-ios.de/en/library/about-the-library/research